

Fröhliches altes England!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liverpools Hochzeit mit dem Meer: Der Bürgermeister wirt der Braut den Trauring an

Gleich wie Vesudis, das sich vor den Götzen der Dogen abblüht, aus dem Meer verweht, vollführt Liverpool in jedem Frühjahr diese Zeremonie. So hell und farbig wie in der Adria: Stadt ist die Free will oute, — aber die Ehe hat sich wohl in jedem stündlich erneuert.



Eine ganze

Die Stadt blüht in Gesehllschaft zum Frühling des Frühlings, bald. Hier liegt der heidnische Ursprung schon zu Tage und der Frühlingsfesten um eine gute Meile entfernt. Noch in Paris über Hüder und Gärten. Heute tanzt die ganze Stadt die Männer in Smoking und Zylinder, immer nach derselben



Stadt tanzt!

Dance, was wahrscheinlich ursprünglich Flower Dance, Blumen-Tanz. Mit diesem Tanz wurden im Spätmittelalter die Götter der Erde Auszug des Mittelalters unter die christlichen abgepflegten. Schon durch die Straßen, die Frauen in hellen Frühlingskleidern, ihren Markt, denn Befraun aller Menge.



Die Tante-Männer dürfen alle Frauen küssen — einmal im Jahr!

Das Fest der kleinen Stadt Hungerford geht auf die Mittelalter zurück, als der Adelige John of Gaunt der Stadt ein Stück Land überließ; er künftige die Bedingung setzte, daß in der besetzten Stadt jährlich ein Fest gefeiert werde, bei dem hierzu gewählte Burgen mit Blumenwägen durchziehen sollten. Das Fest haben vollzogen, alle Mädchen und Frauen zu küssen. Das Fest wird heute noch gefeiert und an diesem Tag wird in Hungerford viel getrunken. Die Tante-Männer gehen aber nicht nur zu den Jungen, sondern küssen sich ihre Knie auch bei den alten Mütterchen.

Fröhliches altes England!

Jetzt noch erzählen die Engländer sich selbst und ihren Kindern von dem «merry old England», dem fröhlichen alten England des späten Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, die England nicht als Macht, Reichthum und Kolonien brachten. «Dannals verstand man zu leben in England!» sagen sie und die vielen anmutigen Volksfeste und Bräuche, die aus jenen und aus noch früheren Zeiten herkommen, sind Zeuge dafür. Zih und voll Liebe hält England immer noch an diesen schönen Bräuchen fest und

vieles ist wirklich im Volk lebendig geblieben, ist nicht zum Museumstück geworden, und bringt Lärm, Musik und gewissen Humor in das Alltagsleben. Geht man dem Ursprung der Feste nach, so stellt sich meistens heraus, daß sie viel älter sind als die ersten Dokumente, die von ihnen zeugen: die meisten sind ursprünglich Feste der Heiden, die von der katholischen Kirche, die in diesen Dingen von jeher unendlich klug und weitherzig war, einfach übernommen worden und führen nun, nur ganz wenig

umgeformt, nach bald zweitausend Jahren unter den modernen Menschen kräftig ihr heiteres Dasein weiter. Sie alle sind durchdringt mit der ganz spezifischen Humormischung, made in England: feinste Anmut und derbster ausgelassener Witz.



Eine junge Dame beim Hufschmid

Diese derbheutige Zeremonie ist auch in Hungerford, der Stadt der Tante-Männer, zu Hause. Eine Woche nach Ostern muß eine junge Dame sich vom Hufschmid eine Nagele in ihre Ahnen schlagen lassen, während die älteren Herren Punsch auf ihre Gesundheit trinken.



Der Horn-Tanz

Das findet man in vielen Orten Englands. Sein Ursprung ist bestimmt unbedeutend; er ist uralt, seinen wirklichen Sinn konnte man nicht mehr herausfinden, aber wahrscheinlich geht er auf die heidnische Tieropfer zurück, wobei der Mann in Pürrer-Kleidung wahrscheinlich einen alten Priester-König darstellt.



In Stratford-on-Avon, Shakespeares Geburtsort

wenden noch heute im Anlaß der Jahrestage: Tauben und ganze Ocksen in der Gedächtnisfeier der Stadt aus Stoff geflochten. Ursprünglich gab es da nur bei dem Herbstmarkt, an dem die Knechte und Mägde sich wiederum für ein Jahr verdingen. Heute dauern alle Jahrestage von Stratford-on-Avon nach Holbrooke und gebühren Pürrer.

Die glückbringende Garbe

In manchen englischen Dörfern schalten bei festlicher Gelegenheit die Leute noch zur Erinnerung eine Garbe über dem Portal der Dorfkirche und besetzen sie mit einer ganz Ernte. Auch hier ist der heidnische Ursprung klar: die Sitze gehen auf die Frucht- und Vortopfer der Ahnen zurück.

